



Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

Eine erschöpfende Uebersicht über das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen auf der Weltausstellung in Chicago ließ sich verhältnißmäßig schwer gewinnen, weil die in Betracht kommenden Gegenstände in verschiedenen, räumlich weit von einander getrennten Gebäuden Unterkunft erhalten hatten. Es war zu bedauern, daß man den seitens einer Anzahl von Postverwaltungen veranstalteten Sonderausstellungen nicht einen Platz im Verkehrsgebäude angewiesen hatte. An ausreichendem Raum dazu würde es kaum gemangelt haben, wenn diejenigen im Transportation Building ausgestellten Gegenstände, welche ihrer Natur nach mit dem Verkehrswesen in keinem oder nur in losem Zusammenhange standen (wie Hotchkissgranaten, Toledaner Klängen, Modelle von Kriegsschiffen und von Hafensbefestigungen), anderwärts untergebracht worden wären. Da dies nicht der Fall war, so sah sich der Besucher genöthigt, die russische, die canadische, die japanische und die siamesische Postausstellung im Manufakturgebäude, die deutsche Post- und Telegraphenausstellung im Elektrizitätspalast, die amerikanische Postausstellung im Government Building zu suchen. Amerikanische Bahnpostwagen fand man im Transportgebäude, andere interessante Gegenstände des Verkehrswesens in den Repräsentationsbauten einzelner Staaten.

Naturgemäß befand sich die amerikanische Postverwaltung in der vortheilhaftesten Lage, eine übersichtliche und erschöpfende Ausstellung ins Werk zu setzen. Dies ist ihr auch, besonders in Folge des glücklichen Gedankens, das Ausstellungspostamt gewissermaßen unter die Ausstellungsgegenstände einzureihen, gut gelungen. Da die Wände des Postamts im oberen Theile aus Glas bestanden, auch von der Galerie aus ein günstiger Einblick in das Innere sich darbot, so empfing der Beobachter ein anschauliches Bild von der Eigenart des amerikanischen Postdienstes.

Ausgezeichnet — soweit die Schnelligkeit in Betracht kommt — waren die Leistungen der durch Elektrizität betriebenen Hay & Dolphins'schen Briefstempelmaschine: sie stempelt in der Stunde bis zu 40 000 Stück und macht zugleich mittels eines sinnreich konstruirten Apparats die Zahl der gestempelten Sendungen auf einer unter Glas befindlichen, mit mehreren beweglichen Zeigern versehenen Scheibe ersichtlich. Die Gebrauchsfähigkeit der Maschine erleidet freilich dadurch eine Beeinträchtigung, daß bei dem Betriebe hin und wieder Briefe zerrissen werden. Diese Briefstempelmaschinen sind übrigens nicht Eigenthum der Postverwaltung, da die in New-York wohnenden Erfinder und Verfertiger nicht in den Verkauf willigen, sondern sich nur auf das einträglichere Vermiethen einlassen.